

M. B.

Weissenfelsische/ Sittauische
und Musicalische

Freundschafts-Bedancken/

Als

Das/ Gott gebe/ allzeit gesegnete

Krieger-und Försterische

Wochzeit = Fest/

Mit angenehmer Vergnügung/

Den 18. Novembr. M DC LXXXVI.

in Sittau

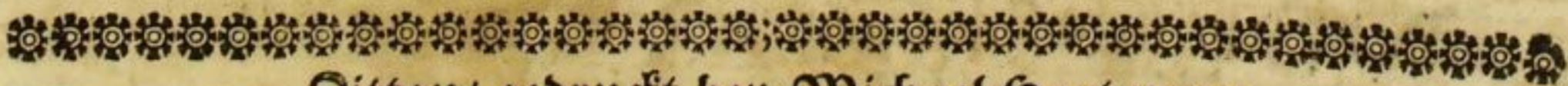
Vollzogen ward;



Frohlich und Glückwünschend eröffnet/

Von

Christian Weisen/ R.



Sittau/ gedruckt bey Michael Hartmann.



Das liebe Weiffenfels hat endlich viel Personen/
Die Kriegern und so fort der Kunst gewo-
gen sind /

Die wünschen Zweifelsfrey dem Feste bezutwohnen /

Da Sittau sich einmahl mit Kriegers Lust ver-
bindt,

Jedennoch können wir die Ehre nicht geniessen /

Das wir dem Willen nach so liebe Leute sehn:

Sie lassen ihren Wunsch dort an der Saake fließen /

Und unsre Freude muß im Geiste nur geschehn.

Inmittelst wollen wir die frohe Rechnung machen /

Sie werden diesen Tag durch eine Lust begehnen:

Und also neben uns auf zwey vermählte lachen /

Die künfftig auf der Spur der süßen Liebe stehn.

Sie haben Bendersaits den schönen Ruhm verdienet /

Das lauter Harmonie aus ihrem Wesen spielt.

Drum schickt sich alles wol: der kalte Winter grünet /

Die Nacht muß helle seyn / wenn sie den Regen fühlt.

Ja wir vergnügen uns an dieser Serenade,

Dadurch des Brudern Hand die sichere Losung giebt /

Die Freude sey gewiß / indem des Himmels Gnade /

So dann der Menschen Günst / das Werk zusammen
liebt.

Was ist die Liebe sonst / als eine Lust-Capelle /

Da sich Gesang und Klang in tausend Arten fügt?

Und sie accompagnirt auf einer solchen Stelle /

Da auch die Dissonanz das Ohre wol vergnügt.

Da klingt die Septime, die None läßt sich hören:

Denn eine liebe Faust regiert das Fundament.

Die Syncopation verbleibt annoch in Ehren /

Weil man den Organist am Spielen wol erkennt.

Wolan der Höchste wird die Gnade ferner geben /
Das dort in Weiffenfels manch schöner Thon er-
schallt.

Den Kriegers Süßigkeit darff nur beständig leben /
So lebet die Musica / der Jugend Auffenthalt.

Wingegen wird auch hier in Zittau alles klingen /
Nachdem sich Kriegers Kunst in alle Fugen schickt.

Er darff die Noten nur auf seine Taffel bringen /
So wird dem todten Text ein Leben eingedrückt.

Voraus da Lieb' und Lust im Hause doppelt blühet /
Da wird die Harmonie gedoppelt süsse gehn.

Denn wo sich Herkz und Herkz zur Lustigkeit bemühet /
Da muß der andre Thon auch in der Lust bestehn.

Es wird ihm alles neu: Die Orgel zeigt die Pfeiffen /
Indem der blanke Glantz aus güldnen Zweigen
lacht:

Da wird Er Sein Clavier mit solcher Krafft begreifen /
Die nach der alten Kunst doch neue Proben macht.

Es stehe dieses Werck an einem Friedens-Orte:

Und wie es allen Klang sehr lieblich intonirt,
So gebe Gottes Huld / das bey dem reinen Worte /

Das in der Kirche schallt / der Thon das Sinn-Bild
Das nette Principal / die scharffe Quintadehne / (führt.

Das Schnarrwerck / und das man Violdigamba neñt /
Hey uns von Jahr zu Jahr stets noch einmahl so schöne /

Wenn man des Künstlers Hand am ersten Grieffe keñt.
Und gleichfals stehe nun Sein neues Werck im Hause /

Da Lieb' und Niedligkeit die Pfeiffen reine stirmt:

Damit kein falscher Wind durch die Register sause /
Und also kein Ventil dem andern etwas nimt.

Er greiffe wie Er soll / Sie wird erfreulich klingen:

Bald wird der Thon gedacht / bald wird er offen seyn:

Nach dem Præambul wird der Adjuvante singen /
Der iht verborgen ist: so trifft der Segen ein.

Noch seht/ Herr Krieger wil in Försters = Liebe finden/
Was Ihm zur süßen Kunst noch ferner dienen sol.
Mich dünckt ich kan bey Ihm das Absehn leicht ergründen:
Denn Ihm gefället was vom Herrn Bruder wol.
Der war in Simbrien in Försters Gunst gesezet/
Durch diesen ward der Fleiß zur Liebligkeit geführet;
Und daß Er fernertweit Augustensburg ergetet/
Das wird Ursprünglich noch durch Försters Geist
regiert.

Wolan hat Krieger dort von Förstern was begrieffen/
So hält sich Krieger da zu seiner Försterin:
Er reiset durch den Sund mit angenehmen Schiffen/
Und giebt den süßen Zoll gleich als ein Lehrgeld hin.
Sedoch was schreib' ich viel. Ihm ist mit dem gedienet/
Das sich viel besser thun/ als deutlich schreiben läst.
Drum hab' Er Gottes Gunst/ wo die beständig grünet/
So hat Er stets Music / und stets ein Hochzeit = Fest.

